

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Wegem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteina-Stadt

Abonnementpreis: Die einjährige Zeile oben deren Raum 18 Pf., die Restzeile 16 Pf. / Erscheinung wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mt., die Einzelnummer kostet 10 Pf. / Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 286

Altensteina, Samstag den 6. Dezember 1930

53. Jahrgang

### Brüning verteidigt seine Politik

In der Freitagssitzung des Reichstages wurde die erste Beratung des Haushalts für 1931 in Verbindung mit der Ausprache über die neue Notverordnung und die dazu vorliegenden Entwürfe fortgesetzt.

Abg. Rippel (Chr.S.) erklärt, man möge über die Anwendung des Artikels 48 denken, wie man wolle, Tatsache sei, daß weiteste Kreise des Volkes es begrüßten, daß der Reichstanzler sich nicht in unergiebigen Verhandlungen ergebe, sondern klar und zielbewußt handle. Feinere Vorschläge als die der Regierung habe man in der Bausprache nicht gehört. Tributverweigerung und Entelung der Hörsen fürsten seien Seifenblasen, die zerplatzen, wenn man zwölfe. Dringend notwendig sei vor allem auch die Sanierung der Gemeinden. Die Parteibürokratie auf den Kathäusern habe der Selbstverwaltung das Grab gegraben. Es sei unerträglich, wenn z. B. ein Oberbürgermeister über 30 000 RM. und der Regierungspräsident desselben Bezirks 18 000 RM. Gehalt bezöge. Ein Kaiserbeispiel von Ueberverwaltung itiere die Stadt Fochum.

Abg. Dremig (W.Pt.) erinnert an die Zeit von 1923, in der die finanzielle Lage des Reiches ähnlich gewesen sei wie jetzt. Damals jagte der Reichsfinanzminister Luther, auf die Dauer könne nicht die Mehrheit des Volkes auf Kosten der Minderheit leben. Mit sozialistischen Experimenten hatte man damals den Zustand herbeigeföhrt, daß das neuarnte Deutschland weit über seine Verhältnisse lebte. Die Wirtschaftspartei hat sich dagegen gewandt, daß von den Nachfolgern Luthers und Schliebens die anzumalten Rezeren verpöblicht wurden. Wir sind als Reaktionäre bedämpt worden, weil wir gegen die verschwenderische Ausgabenbewilligung und auch gegen die überhöhte Besoldungsordnung gekämpt haben. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) mit Ihren Zurufen mit meinen Verur als Bäderneister vorwerfen, so beweisen Sie damit die Großmannsücht des Parteibeamten, der eheliche Arbeit verachtet. (Beifall bei der Wirtschaftspartei.) Wir haben immer die Ausgabenentlastung geföhrt, aber man ist uns nicht geföhrt. Von der Regierung müßten wir verlangen, daß sie energisch sich gegen die Beamtenorganisationen wendet, die jetzt der Wirtschaftspartei die Verantwortung aufbürden wollen. Wenn die Regierung jede Aenderung ihrer Notverordnung ablehnt, dann wird uns nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Notverordnung abzulehnen. Wir haben uns keineswegs gegen den Preisabbau geäußert, aber wir haben auch ehrlich ausgesprochen, daß die Preisentlastung der Regierung Spleißkisteerei ist. Das Arbeitsministerium hat zwar Verhandlungen mit den Konsumvereinen über die Preisentlastung geführt, aber es hat dazu nicht die Vertreter des Handwerks und Kleinhandels zugezogen. Die Vertreter der Konsumvereine haben erklärt, daß sie die Preise nicht weiter senken könnten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß eine Preisentlastung erreicht wird. Die Voraussetzung ist aber eine stürkliche Entlastung der Wirtschaft.

Abg. Raub-München (W.Pt.): Die Sanierung der Reichsfinanzen ist notwendig, aber sie darf nicht auf Kosten der Linder und Gemeinden erfolgen. Es muß alles versucht werden, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die Preisentlastungsaktion wird vor allem bekämpt durch das Preisdiktat der Kartelle und Syndikate. Für das deutsche Volk ist es aber eine Schicksalsfrage, daß wir von den hohen Preisen herunterkommen. Die Aufblähung des Beamtenapparates ist in erster Linie durch das Parlament verschuldet worden. Eine Ueberfüllung herrscht auch im Klein- und Gewerbe. Der Widerstand gegen die Preisentlastung liegt viel weniger bei den einzelnen Interessenten als bei den Syndikaten der Interessentenvereinigungen. Wir lehnen einen Gehaltsabbau nicht grundsätzlich ab, werden aber scharf darauf achten, ob zur rechten Zeit der Preisabbau folgt. Die Reichsbahn sollte endlich die Leistungszulagen beseitigen.

Abg. Dr. Weber (D.St.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die der Forderung darüber Ausdruck gibt, daß binnen kurzer Zeit das Parlament zweimal auf sein Gesetzgebungsgerecht verzichten müße. Aber die Not breitet sich Schichten verlangte rasches Handeln und rechtstertigte außerordentliche Maßnahmen. In der Erklärung wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Preisgestaltung unter Mitwirkung der Regierung einen Ausgleich für das den Beamten auferlegte Gehaltsopfer herbeiföhren. Verbälte Bedenken beständen gegenüber den neuen Zollerhöhungen. In dieser Stunde müßten jedoch die Finanzen des Staates in Ordnung gebracht werden. Wenn die Regierung von der gehenden Sorge um den Etat befreit sein werde, dann müße sie sich den außenpolitischen Problemen zuwenden. Die Grundlinie der Politik der Staatspartei mache es zur Pflicht, die Bedenken im einzelnen zurückzuföhren und der Notverordnung zuzustimmen. (Beifall bei der Staatspartei.)

#### Reichskanzler Dr. Brüning

Vor dem ganzen Hause muß ich dem Abgeordneten Dremig gegenüber feststellen, daß die Reichsregierung von ihren Informationen über den Fall Bredt kein Wort zurückzunehmen hat und daß diese Informationen vollkommen der Wahrheit entsprechen. (Hört! Hört!) Dem Abgeordneten Raub kann ich erwidern, daß bei den leitenden Beamten der Reichsbahn die gleiche Zwoprozentige Gehaltskürzung — auch bei den Leistungs-

zulagen — durchgeführt worden ist, wie bei den Ministern. Wir haben an die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft die gleiche Mahnung gerichtet, und dieser Mahnung ist schon in vielen Fällen bei den Besügen der leitenden Stellen entsprochen worden. (Ja, na!) Es hat sich überhaupt im Lande eine erfreuliche Bereitwilligkeit zur freiwilligen Mitarbeit an den Plänen der Reichsregierung gezeigt. Das gilt auch für die Preisentlastungsaktion. (Beifall.) Es ist aber notwendig, daß die Preisentlastung möglichst schnell bis zu dem Punkte durchgeführt werde, den sich die Reichsregierung als Ziel gesetzt hat. (Rufe rechts: Sie erhöhen ja die Steuern!) Würde sich die Preisentlastungsaktion noch mehrere Wochen hingieben, dann bestände allerdings für die Wirtschaft die Gefahr, daß die Käuferkraft sich stark zurückhalten. Die Reichsregierung wird selbst öffentlich erklären, wann sie glaubt, ihr Ziel bei der Preisentlastung erreicht zu haben. Unabsehbar ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen. Der Zertifikatshandel kann eine weitere Preisentlastung nicht vornehmen. (Unruhe bei den Komm.) Abg. Dremig hat erklärt, die Notverordnung könne die Wirtschaft nicht voll befriedigen. Die Reichsregierung hat aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß die Notverordnung nur einen Anfang darstellt und daß weitere Maßnahmen zur Gesundung der Wirtschaft folgen sollen. (Rufe bei den Kommunisten: „Es sollen also weitere Maßnahmen folgen!“) Die Regierung hat mit den Parteien Fühlung genommen und hat zu einem hohen Prozentsatz die Wünsche der Parteien verwirklicht. Die letzten 10 Prozent, die in der neuen Notverordnung nicht verwirklicht sind, dürfen weder auf diesem noch auf dem normalen parlamentarischen Wege zu verwirklichen sein. Doch Parteiforderungen überhaupt nicht hundertprozentig erfüllt werden können, auch Ihre nicht! (Auf einen weiteren Zuruf der Nationalsozialisten — Ja, ja, machen Sie mir denn einen Vorwurf daraus, daß ich nachdenke? (Sehr gut!) Sehr gewundert habe ich mich über die Rede des Abgeordneten Gerse. Gerade die Kritik der Landvolkpartei an dem Inhalt der Notverordnung hätte bedenken müssen, daß bei einer Einzelabstimmung die Maßnahmen für die Landwirtschaft zu kurz gekommen wären. Es kommt mir aber so vor, als ob einzelne Parteien nur das in Notverordnungen niedergelegt wissen wollen, was ihren besonderen Interessen entspricht. Das aber ist ebenso unmöglich, wie es sich als unmöglich zeigte vor Erlass der Notverordnung eine parlamentarische Mehrheit auf ihren Inhalt zu einigen. Man muß auch bedenken, daß das Interesse der Landwirtschaft nicht allein auf hohe Zölle gerichtet ist. (Sehr wahr! in der Mitte.) In den Zollerhöhungen sind wir bereits sehr weit gegangen.

Es gibt wohl wenige Männer, die eine derartige erfolgreiche Politik für die Landwirtschaft gerieben haben, wie wir. (Widerpruch rechts.) In dem Augenblick aber, in dem wir jetzt die Preise der landwirtschaftlichen Produkte auf einer gewissen Höhe stabilisieren wollen, stehen wir zugleich vor einer Weltwirtschaftskrise, die nicht so ohne weiteres zu überwinden ist.

Ich verleihe, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien den schweren Druck der Reparationslast befreit und daß alle darum kämpfen, daß dieser Druck erleichtert wird. Aber wenn Sie weiter nichts können, als daß Sie hinter jedem Problem und hinter jeder Frage als einzige Antwort die Tributfrage haben, dann können Sie weder der Landwirtschaft, noch der Wirtschaft überhaupt helfen. (Wiederholte Zurufe des nationalsozialistischen Abgeordneten Reinhardt.) Wenn ich politische Belehrung brauche, werde ich mich an Sie wenden, Herr Reinhardt, als an die geeignetste Persönlichkeit. (Sehr gut! und Beifall.) Wir haben alles versucht, um auch mit dem Druck höherer Zölle dem Getreidebau zu helfen. (Zuruf: Veredelungswirtschaft.) Ja, darauf möchte ich gerade zu sprechen kommen. (Zuruf: Veredeln wir mal das Kabinett ein bißchen! — Beifall.) Wenn Sie sich darüber einigen könnten, in welcher Form und mit welchen Persönlichkeiten das Kabinett veredelt werden kann, so wäre das erfreulich. — Die Reichsregierung hat sich eingehend mit dem Schatz der Veredelungswirtschaft beschäftigt. Wenn Sie aber in der Landvolkpartei glauben, den notwendigen Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung ihre Zustimmung verweigern zu sollen, so kann ich Ihnen nur eines sagen: Bei einer solchen eblehrenden Haltung werden auch alle weiteren denkbaren Zollmaßnahmen die Lage der Landwirtschaft nicht retten können. Denn das erste Problem auch für die Landwirtschaft, namentlich für die Zinsbelastung und Steuerbelastung der Landwirtschaft ist die Sicherung unserer öffentlichen Finanzen.

Sie können Hilfsmittel für die Landwirtschaft beschaffen, wie Sie wollen, wenn Sie den Kopf in den Sand stecken vor diesen Problemen, dann werden alle übrigen Maßnahmen nicht ihren vollen Erfolg haben können. (Sehr richtig!) Ich bezeichne nicht, weshalb landwirtschaftliche Denunziationen gegen die landwirtschaftliche Einzelsteuervereinerung nehmen konnten. Sie bedeutet doch nichts anderes, als daß die Landwirtschaft ein steuerliches Existenzminimum von 6000 Mark jährlich erhält. (Hört, hört! links. Abg. Lorner (K.): „An die Arbeiter denken Sie wohl überhaupt nicht!“) Wenn die Reichsregierung alle diese Maßnahmen für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und zur Sicherung der Sozialversicherung trifft, wenn Sie den Preisabbau fördert, so ist das sicherlich Arbeitspolitik. (Unruhe bei den Kommunisten. — Ordnungsruuf gegen den Abg. Radel (K.). Wenn ich Ihnen (zu den Kommunisten) antworten möchte, dann

mußte ich auf die Verhältnisse eines anderen Landes eingehen, wo die Lage der arbeitenden Klassen viel schlimmer ist als bei uns. (Abg. Stöder (K.): Sie bauen ab, und dort wird aufgebaut. — Lachen bei der Mehrheit. — Zuruf bei den Sozialdemokraten: Gehen werden in Ruhland aufgebaut! — Lärm bei den Kommunisten. — Abg. Stöder: Vier Millionen Arbeitslose gibt es in Deutschland, Herr Kanzler!)

Die Reichsregierung muß in dieser Stunde die Parteien davon warnen, zu glauben, daß unmittelbar und sofort an den Bestimmungen der Notverordnung noch unendlich vieles oder überhaupt irgend etwas geändert werden könnte. Ich habe vorhin schon ausgesprochen, daß die Reichsregierung die Wünsche sehr sorgfältig beachtet wird, daß sie bereit ist, wenn das Werk der Sanierung vollendet ist, unser Kredit und unsere Finanzen gesichert sind. (Zuruf bei den K.S.: Wir haben ja gar keinen Kredit!) die Wünsche der Parteien auf normalem Wege auf das sorgfältigste zu berücksichtigen. Ich muß aber davor warnen, daß im Laufe der Debatte die Parteien sich in Einzelheiten verlieren. Ich muß davor warnen, daß dadurch eine Stimmung erzeugt wird, die nicht nur in diesem hohen Hause, sondern in der Welt die bedenklichsten Konsequenzen haben müßte.

Es ist meine Pflicht, in dieser ersten Stunde Sie zu bitten, daß die Notverordnung, so wie sie ist, angenommen bzw. nicht aufgehoben wird, daß die Entscheidung darüber ehestens gefällt wird. Und, meine Herren, seien Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt! Halten Sie mit Ihrer Kritik in dieser wirklich ersten Stunde zurück! Sie wissen nicht, wenn die Dinge etwa zum Scheitern kommen sollten, was hinter diesem Scheitern stehen könnte! Sie tragen eine lastbare Verantwortung. Ich bin der Ueberzeugung, daß es genügt, die Parteien an diese Verantwortung erinnert zu haben, daß sie sich ihrer Pflicht dem Staat, dem Volk gegenüber bewußt werden und den Mut haben (sammelnde Zwischenrufe bei den Kommunisten) die Maßnahmen zu erörtern, die es dem Volk ermbalichen, über die nächsten Zeiten hinwegzuführen. (Beifall bei der Mitte.)

Abg. Rosenbergs (K.S.) schildert die Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Polen. Das Ziel der polnischen Unabhängigkeit sei, die polnischen Grenzen von 1792 wieder zu erreichen. Das gäben die Verbände offen zu (Hört, hört! bei den K.S.) Der Redner fühle sich veranlaßt, in diesem Zusammenhang auch der Unterdrückung der ukrainischen Minderheit durch die Polen zu gedenken. Polen hätte sich den Deutschen gegenüber eines solchen Bruches der Minderheitenordnung schuldig gemacht, aus dem die Reichsregierung die Konsequenzen zu ziehen habe. (Sehr wahr! rechts.) Das könne nicht durch Beschwichtigungsreden gelöhren, wie sie Dr. Wirth gehalten habe, sondern nur durch die Aufhebung des ungerichteten Spruchs über die Berechtigung Oberschlesiens. Das Versailles Diktat bedeutet einen Bruch der von Wilson feierlich verheißenen 14 Punkte. Wilson hat in seiner Rede damals die Ehre der amerikanischen Nation verstanden. Wir erinnern die Amerikaner daran, daß auch der reichste Staat der Welt eine Ehre zu verlieren hat. (Beifall bei den K.S.) Frankreich hat jetzt selbst durch Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtung den Versailles Vertrag gebrochen. Deutschland muß daraus die Konsequenzen ziehen. Dazu brauchen wir eine Abkehr von dem jetzigen System der Außen- und Innenpolitik, die Ausmerzungen des sozialdemokratischen Einflusses auf diese Politik. Wir kämpfen nicht nur gegen das letzte System, sondern auch gegen die Persönlichkeiten, aus denen dieses System geboren ist und mit denen es suarunde stehen wird. (Beifall bei den K.S.)

Abg. Schröder-Werzburg (K.) macht der Polizei den Vorwurf, daß sie gegen die hungernden Arbeitslosen mit blauen Bohnen vorgebe. Die Lohnabbaupolitik der Brüningdiktatur sei nur möglich geworden durch die Unterdrückung der Sozialdemokraten. Der Zentrumsgewerkschaftler Steierwald schwingt alschfalls die Hungerpolitik über der Arbeiterschaft.

Abg. Lütke (S.) betont in Zurückweisung kommunistischer Angriffe, die Kommunisten verlangen in Deutschland Dinge für die Arbeiterschaft, die sie den Arbeitern in Rußland verweigern. Während dank der Arbeit der Sozialdemokratie die deutschen Arbeitslosen wenigstens Unterstützung erhielten, müßten die unorganisierten und gelehrten Arbeiter in Sowjetrußland im Falle der Arbeitslosigkeit eine dreijährige Karenzzeit durchmachen, ehe sie Unterstützung erhielten. (Lärm bei den Kommunisten.) Sowjetrußland habe das Prämienystem und überhaupt die Methoden der kapitalistischen Staaten gegen die Arbeiter zu 100 Prozent übernommen. (Der Abg. Radel — K. — wird wegen beleidigender Zwischenrufe zweimal zur Ordnung gerufen.) Der Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Feder. Abg. Feder hat keine eigene Partei trefflich gekennzeichnet mit der Feststellung, daß gemeinsam begangene Verbrechen sie zusammenhalte. Ich brauche nur zu erinnern an den „Femeterker“ Deine, dessen Rordiar von Gumbel als besonders iheullich geschildert worden ist. (Lärm bei den K.S., einige K.S. rufen laut zu den Sozialdemokraten hinüber: „Mit Ihnen wird es genau so gemacht!“) Von den 2 Millionen Gefangenen des Weltkrieges waren 600 000 Sozialdemokraten. Als einer der ersten fiel im Weltkrieg vor dem Feind der sozialdemokratische Jude Ludwig Frank, während sich der Nationalsozialist Dr. Feid in Birmaßens am Ofen den Hintern wärmte. (Lärm bei den K.S.) Als bei weiteren polemischen Ausübungen des Redners die Nationalsozialisten fortwährend laute Zwischenrufe machen, ruft ihnen Vizepräsident Gräß-Isbürgen zu: „Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, werde ich den Artikel 48 gegen Sie anwenden!“ (Beifall.)

Abg. Burgers (J.) bezeichnet die Notverordnung als in Fundament der Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Existenzbedingungen. Deutschland hätte ohne Auslandskredit sich am dem verlorenen Kriege nicht erholen können und es ist auch keine Schande wenn wir zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft aus ausländisches Kapital zurückgreifen. Auch im Siegerlande Italien hat sich die Arbeitslosigkeit um 60 Prozent erhöht. Dabei ist die Produktion wesentlich zurückgegangen. Die italienische schwebende Schuld ist höher als die Deutschlands. (Hört, hört!) Daraus ergibt sich jedenfalls, daß die Weltwirtschaftskrise auch auf die Siegerstaaten ihre Wirkung ausübt. Der Aufbau wird nicht erreicht durch Genies und Schlagwörter, sondern durch die mühsame, nüchternen Arbeit des Alltags. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Freiherr von Freytagh-Voringhoven (Dntf.) erklärt, es habe auch jetzt wieder den Anschein, als ob die Regierung einer außenpolitischen Erörterung ausweichen wolle. Die deutsche Außenpolitik von heute klammere sich in völliger Planlosigkeit hilflos an die ausgehöhlten Schlagwörter der Stresemannschen Zeit. Nach den Deutschungsverfolgungen in Prag habe sich der Außenminister nur gegen die materielle Schädigung der deutschen Filmindustrie gewandt, und er habe erleben müssen, daß ein jüdisch-deutscher Abgeordneter ihn im Prager Parlament zutabelt habe. Sogar von Litauen lasse sich der deutsche Außenminister täuschen, und er nehme es hin, daß die Rechte der Memelländer mit Füßen getreten würden. Vollends hilflos sei er gegenüber den unerhörten Potenzen. Er lehne nur die einzelnen Ausschreitungen, nicht aber, daß es sich um einen zielbewussten Vernichtungskrieg gegen das Deutsche handle. Dr. Curtius habe weder Plan noch Ziel. Verständigung im Westen und Revision im Osten seien unvereinbar miteinander. Das nationale Deutschland bestehe nicht um ein Wortorium und strebe nicht nach der Revision des Youngplanes, sondern es trete für die Revision des Versailles Vertrages ein.

**Reichsaußenminister Dr. Curtius:**

Ich kann auch vom Standpunkt der Außenpolitik nur den Wunsch des Reichstanzlers unterstützen, man möge (sobald als möglich) die Notverordnung verabschieden, um damit auch unserer Außenpolitik ein festes Fundament zu geben. Ich muß es aber ablehnen, mich jetzt auf eine allgemeine außenpolitische Erörterung einzulassen. Ich muß es zurückweisen, wenn Sie uns immer unterstellen, daß wir uns an der Außenpolitik vorbereiten wollten. Wir haben uns in drei Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses über die ganzen Fragen eingehend unterhalten. (Abg. von Freytagh: „Hinter verschlossenen Türen!“) Ich glaube, daß wir hinter verschlossenen Türen weit erfolgreichere Außenpolitik treiben können, als mit den agitatorischen Reden, die hier gehalten werden (Beifall). Über die Abrüstungsfrage wollen wir uns unterhalten, wenn die Konferenz in Genf beendet ist. Die auswärtige Debatte sollten wir am besten bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. (Rufe rechts: „Hörliche Othello!“) Das wird etwa im Februar sein. Bei der Darstellung unseres Vorgehens gegen die Prager Demonstrationen hat Herr von Freytagh wieder die Kompromisse bewiesen, die wir schon seit Jahren zur Genüge kennen. (Abg. von Freytagh: „Anerk. — Rufe rechts: „Friede!“) Sie haben verschwiegen, daß am Tage nach der Demonstration der deutsche Gesandte in Prag vorzeitig geworden ist und daß auf Grund seines Vorgehens die entscheidenden Beschlüsse gefaßt worden sind. Auch bei der Schilderung der Vorgänge im Memelland haben Sie irrtümlicherweise — ich drücke mich vorsichtig aus (Abg. von Freytagh: „Das wollte ich Ihnen auch raten!“ — Lärm und Lachen links.) nicht den Abschluß der Sache geschildert, sondern ein Zwischenstück.

Es hat jedenfalls keinen Sinn, jetzt im Rahmen der Debatte über die Notverordnung außenpolitische Fragen zu erörtern, deren Gesamtzusammenhang doch nicht richtig herausgearbeitet werden kann. Die in Genf eingeleitete Aktion wird fortgesetzt werden. Die Gerechtigkeit unserer Sache wird sich auch im Januar durchsetzen, besser, als wenn wir jetzt den verabschiedeten Versuch gemacht hätten, sofort eine Sonderlösung zu erreichen. Das eine sage ich aber den Herren von der Opposition, wir werden wie bisher eine gradlinige Minderheitenpolitik treiben und keine zwiespältige. Mit dieser gradlinigen Politik ist es nicht vereinbar, wenn auf der anderen Seite die Wiederaufhebung des Liquidationsabkommens mit Polen fordert. Nach diesem Abkommen dürfen 40—50 000 Hektar deutschen Bodens in Polen nicht weiter liquidiert werden und über 80 000 Menschen in Polen werden auf diese Weise dem Deutschen erhalten. Ich würde Ihnen (nach rechts) empfehlen, sich mit den deutschen Minderheitsvertretern in Verbindung zu setzen. Es kommt tatsächlich, wie ein nationalsozialistischer Redner sagte, nicht auf die Zahlen des Etats sondern auf den Charakter an. (Lärm rechts.) Charakter haben, heißt, sich selbst getreu sein, daß und Leidenschaft zurückdrängen, um die gradlinige Politik weiterzuführen, mit der wir die Interessen des Deutschen und der deutschen Minderheiten vertreten. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Stausberg (Dntf.): Wenn der Reichstanzler seine Bemerkung über unsere Kritik an der Notverordnung äußerte, so hat er wohl verstanden, daß wir grundsätzliche Bedenken schon früher geäußert haben. Die Verulung Schiefes an die Spitze des Landwirtschaftsministeriums war ein Plus für die Landwirtschaft. Aber trotz einiger Teilerfolge ist das große Wort der Rettung der Landwirtschaft noch nicht vollendet. Die Senkung der öffentlichen Ausgaben ist noch zu gering. (Sehr wahr! rechts.) In einem großen Teil der Landwirtschaft herrscht die Stimmung der Verzweiflung. Seit Herr Schiele das Ministerium übernommen hat, ist der Weltgetreidemarkt unaufhaltsam weiter gesunken. Der Landwirt fragt nicht nach den Ursachen, er sieht nur die Tatsache und die Gefahr, die sich daraus ergibt. Wir haben in verschiedenen Anträgen die Umgestaltung unserer Handelspolitik verlangt. Vor allem müssen die Zollsätze geändert werden. Notwendig sind Einfuhrverbote gegen überflüssige ausländische Kararprodukte. Wir hoffen, daß die vom Reichstanzler gegebenen Zusagen erfüllt werden und daß es sich dabei nicht um den Versuch handelt, mit einem sogenannten politischen Kuhhandel unsere Stimmen für die Rettung der Regierung zu gewinnen. Wir haben volles Vertrauen zu unserem Minister Schiele, aber wir fürchten, daß hier ein guter Mann einer verlorenen Sache dient. Ihm werden in dieser Regierung überall Bemerkungen entgegengestellt. Vor allem steht diese Reichsregierung ganz unter dem Einfluß der preussischen Regierung, die für die Landwirtschaft wenig übrig hat.

Abg. Köster (Dntf.) bekämpft die Bier- und Getränkesteuer, die nicht nur den Handel ebenso sehr schwer schädigen, wie die Rechtsbekämpfung des Tabaks, sondern so hohe Verwaltungskosten und technische Schwierigkeiten, daß sie von zweifelhaftem fiskalischem Werte seien. Vor allem lehne die Wirtschaftspartei es ab, den

Gemeinden die Biersteuer zu überlassen. Eher liege es über eine Neuregelung der Reichsbiersteuer verhandeln. Der Redner lehnt noch die Schantverzehsteuer ab, die z. B. auch den deutschen Weinbau schwer schädigen werde.

Abg. Dr. Mumm (Chr.S.) betont, die Mineralwassersteuer müsse aufgehoben werden. Wenn die Zigarettenindustrie zum Privatmonopol weniger Großkonzerne wird, dann sollte siebertrag, die Reichsregierung möge baldmöglichst in die Erörterung daraus ein Reichsmonopol gemacht werden. Ich stelle der An einer Revision der Tributlasten mit dem am Youngplan beteiligten Mächten eintreten und dazu alle innerpolitischen Maßnahmen, die zum Erfolge notwendig sind, treffen.

**Der Kellertentrat**

Berlin, 5. Dezember. Der Kellertentrat wird Samstag mittag noch einmal zusammentreten, um Beschluß darüber zu fassen, ob der Reichstag noch in der nächsten Woche tagen soll. Die größten Parteien wollen jedoch in Uebereinstimmung mit dem Außenminister eine außenpolitische Debatte in der nächsten Woche vermeiden; der Reichstag würde sich dann eventuell in der nächsten Woche mit den Anträgen zu den Bergwerkskatastrophen und den Hochwasserfällen beschäftigen.

**Unruhen in Berlin**

**Kommunistische Krawalle im Südwesten und Südosten Berlins**

Berlin, 5. Dezember. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger für heute Abend wieder zu Kundgebungen auf den verschiedensten Plätzen der Stadt aufgeföhrt. Während diese Versammlungen selbst teilweise nur schwach besucht waren, schlossen sich die verschiedenen Trupps weiter zu größeren Zügen zusammen, die zum Teil nach dem Stadtkern marschierten. In der siebten Abendstunde kam es im Südwesten Berlins in der Markgrafenstraße zu erheblichen Krawallen, als ein Zug von mehreren hundert Kommunisten aufgelöst werden sollte, weil verbotene Lieder gesungen wurden. Die Demonstranten setzten sich zur Wehr und bewarfen die Beamten mit Pfastersteinen. Ein Schutzpolizist wurde zu Boden geschlagen, konnte aber von seinen Kameraden befreit werden. Eine Gruppe der Ruhestörer suchte ein Lebensmittelgeschäft zu plündern, wurden jedoch von der Polizei zurückgedrängt. Unter Anwendung des Gummiknüppels stellte schließlich ein größeres Polizeiausgebot die Ordnung wieder her. Auch im Osten und Zentrum Berlins, insbesondere vor dem Rathaus und auf dem Alexanderplatz wurden kommunistische Züge und Zusammenrottungen mit dem Gummiknüppel zerstreut. In der Karmeliterstraße im Westen wurde ein Nationalsozialist zu Boden geschlagen und verletzt. Die Täter sind entkommen. Die Ausschreitungen kommunistischer Elemente setzten sich in verschiedenen Stadtteilen in Berlin auch in den späteren Abendstunden fort. Die Polizei ging vielfach mit dem Gummiknüppel vor, um die sich immer wieder sammelnden Ruhestörer zu verdrängen. Mehrere Beamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Am Kottbuser Platz wurden zwei Polizeibeamte von ihren Angreifern niedergeworfen und durch Schläge verletzt, ehe sie befreit werden konnten. Besonders heftigen Widerstand leisteten die Demonstranten im Süden Berlins, wo die Polizei die Straßen mehrfach mit dem Gummiknüppel säubern mußte. Vereinzelt fielen Schüsse. Die Beamten waren in drei Fällen in bedrängter Lage und gaben Schreckschüsse ab. In der Lilienstraße im nördlichen Stadtviertel, nahe dem Billowplatz, auf dem sich häufig Zusammenrottungen ereignen, wurde viermal auf die Beamten geschossen. Im Verlaufe der Kundgebungen sind etwa zwanzig Ruhestörer festgenommen worden.

**Neues vom Tage**

**Rücktritt des Justizministers Dr. Bredt genehmigt**

Berlin, 5. Dez. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichstanzlers dem Reichsminister Dr. Bredt seinen Antrage entsprechend vom Amte des Reichsministers der Justiz entbunden und den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, J o e l, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizministers beauftragt.

**Das neue polnische Kabinett**

Warschau, 5. Dez. Der polnische Staatspräsident hat die Demission des Kabinetts Bilubski angenommen und gleichzeitig die Mitglieder der neuen Regierung ernannt: Dem neuen Kabinett gehören an: Ministerpräsident: S l a m e t; Außenminister: J a l e s k i; Kriegsminister: B i l u b s k i; Justizminister: M i c h a l s k i, und die seitherigen Minister

**Polnische Sanktionsbestrebungen im Abrüstungsausschuß**

Genf, 5. Dezember. Der polnische Delegierte beim Vorbereitenden Abrüstungsausschuß, General Kasprzak, hat sich in der heutigen Sitzung für den Abschluß einer Konvention eingeleitet, durch die die Signatarstaaten sich für jederzeitige Hilfeleistung verpflichten sollen, wenn ein Land trotz des in der allgemeinen Abrüstungskonvention ausgesprochenen Verbots das Opfer eines Giftgaskrieges wird. Man hat festgestellt, daß außer Polen schon jetzt Finnland, Rumänien, Jugoslawien und Belgien für den Abschluß einer solchen Konvention seien. Die Vertreter Frankreichs und der Tschechoslowakei erklärten in der heutigen Sitzung gleichfalls die Zustimmung zu diesem Plan, der in seinen Grundgedanken auf das Sanktions- und Repressalienystem des Genfer Protokolls vom Jahre 1924 zurückgeht.

**Auswirkung der neuen Zigarettensteuer — Nur noch 9 Stück-Padungen**

Berlin, 5. Dezember. Die durch Verordnung des Reichspräsidenten ab 1. Januar 1931 in Kraft tretende Zigarettensteuererhöhung wird, wie wir aus Fachkreisen erfahren, nach dem gestern erfolgten Beschluß zwischen Industrie und Handel nur in der Höhe der tatsächlichen Reichsabgabenerhöhung für den Verbraucher fühlbar werden. Um zu verhüten, daß in den jetzigen Zeiten weitgehender Einkom-

mensverminderung und Arbeitslosigkeit höhere Beträge für den Einkauf von Zigaretten aufgewandt werden müssen, wird die Industrie ihre Zigaretten zum bisherigen Kleinverkaufspreis der Packungen liefern unter Fortlassung einer Zigarette in den bisherigen 10-Stück-Packungen. Die beteiligten Fachkreise glauben, durch den eingeschlagenen Weg die Steuererhöhung so gering wie möglich fühlbar werden zu lassen.

**Die „Baden“ nach der Brasilienreise wieder in Hamburg**

Hamburg, 5. Dez. Der Dampfer „Baden“, der am 24. Oktober d. J. bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Rio de Janeiro beschossen wurde, ist heute nachmittag, nachdem er lange durch den Nebel auf der Elbe zurückgehalten worden war, im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Spuren des traurigen brasilianischen Zwischenfalls sind auf der Ueberfahrt zum größten Teil ausgeblieben.

**Neues Eisenbahntentat bei Braunschweig**

Magdeburg, 5. Dez. Von unbekanntem Täter sind heute zwischen dem Haltpunkt Borum und dem Bahnhof Schandau des Gleises Magdeburg-Braunschweig beide Lössen und innere Schwellenschrauben gelöst worden. Außerdem hat der Täter versucht, die Schienen nach innen zu biegen. Durch die Turmsamkeit des Streckenpersonals wurde das Attentat rechtzeitig erkannt. Für die Entdeckung der Täter ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt.

**Aus den Landtagsausschüssen**

**Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß**

Stuttgart, 4. Dez. Der Landtagsausschuß für Verwaltung und Wirtschaft trat in die Beratung des Entwurfs eines Landesgesetzes zum Feldbereinigungsanwesen ein. Berichterstatter war der Abg. Oberland (Dntf.), der betonte, daß das Abänderungsanwesen einem Bedürfnis entspreche und auch durch die veränderte Betriebs- und Arbeitsweise in der Landwirtschaft bedingt werde. Ohne Zusammenlegung der Grundstücke gebe es keine wirtschaftliche Maschinenverwendung, keine nachhaltige Unkrautbekämpfung, keinen vollen Ertrag hochwertigen Saatguts, keine Steigerung des wirtschaftlichen Ertrages der Bauernwirtschaft. Eine längere Aussprache löste die im Regierungsentwurf vorgeschlagene Neufassung des Art. 3 Abs. 2 des Gesetzes aus: „Eine Verminderung der Parzellen durch Zusammenlegung bisher räumlich getrennter Grundstücke der einzelnen Grundeigentümer ist ohne besondere Beschlussfassung zulässig wenn dadurch eine bessere landwirtschaftliche Ausnutzung dieser Grundstücke ermöglicht wird“. Sprecher des Zentrums und des Bauernbundes bekräftigten eine Benachteiligung kleiner Landwirte und wünschten im Interesse des Fortganges der Feldbereinigung eine Schwabestimmung. Deshalb wurde folgende Zusatzbestimmung beschlossen: „Bei der Zusammenlegung der Grundstücke sollen die Belange des Eigentümers und der übrigen Beteiligten berücksichtigt werden“. Annahme fand auch mit großer Mehrheit ein Antrag Kerns (J.): In Nr. 4 b Ziff. 4 zu setzen nach den Worten „männlich“: „... höhere zusammenhängende Flächen bilden, eine Zufahrt haben und dauernd eingetriedelt sind“.

**Aufhebung von Arbeitsgerichtsbehörden**

Stuttgart, 4. Dez. Nach einer Verordnung des Justizministeriums werden im Einkommen mit dem Wirtschaftsministerium aufgehoben die Arbeitsgerichte Horb unter Zuteilung der Amtsgerichtsbezirke Nord und Süd an das Arbeitsgericht Kottweil und des Amtsgerichtsbezirks Kanold an das Arbeitsgericht Calw; Saulgau unter Zuteilung des Amtsgerichtsbezirks Riedlingen an das Arbeitsgericht Ulm und des Amtsgerichtsbezirks Saulgau an das Arbeitsgericht Ravensburg; Balingen unter Zuteilung seines Bezirks an das Arbeitsgericht Ludwigsburg. Aufgehoben werden die Landesarbeitsgerichte Heilbronn unter Zuteilung seines Bezirks an das Landesarbeitsgericht Stuttgart; Ravensburg unter Zuteilung seines Bezirks an das Landesarbeitsgericht Ulm; Kottweil unter Zuteilung seines Bezirks an das Landesarbeitsgericht Tübingen. Bei dem Arbeitsgericht Stuttgart wird eine Fachkammer für kaufmännische Streitigkeiten gebildet. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1931 in Kraft.

**Buntes Allerlei**

**Die Auferst. im Wäschegeß**

§ In Konstanz kam auf der Markstraße eine Dame als Wagenführerin etwas ungeschickt mit einem Rad ihres Kraftwagens auf die untere Treppe des Gockels am Kaiserbrunnen. Das Steuer gehorchte nicht mehr und so endete die Zielfahrt über den Fußsteig im Schaufenster des dortigen Wäschegeßes. Weil gerade dieses Schaufenster ungefähr das größte der ganzen Straße ist, hatte der nicht große Wagen mit seinem Vorderende darin ganz gut Platz. Der Marmorsockel, die große Spiegelfeibe, die Auslagen und ein Teil der Türe wurden die Opfer der ordnungsgemäß mit Führerstein zurückgelegten Fahrt, die dem Wagen nicht viel und den Insassen gar nichts schadet. Ein kleines „Denkmal“ wurde der Führerin errichtet durch die nachherige Aufschrift an der Ladenruine: „Damit Sie's wissen ganz genau: — Ein Auto fuhr ins Fenster — gelenkt von einer Frau.“ Ein Witzbold ergänzte über Nacht diese Aufschrift so: „Aus dieser Sache ergibt sich klar: — Sie soll so eine Frau, es ist wirklich wahr, — ein Auto durch die Straße lenken — und fliehet an den Haushalt denken.“ ... Wozu zu bemerken ist, daß im Verhältnis die Frauen als Wagenführerinnen weniger Unfälle haben als die Männer. Allerdings braucht eine Dame ja nicht gerade in ein Herrenwäschegeß hineinzufahren.

**Ein Schwindlerstückchen**

§ Aus Lübeck wird den „N. N.“ über ein Schwindlerstückchen einer Zigeunerin folgendes berichtet: Kommt da vor einigen Tagen zu einem betagten Ehepaar eine Zigeunerin; bescheiden bittet sie um ein Glas Wasser. Als die alte Frau den Wunsch der Fremden erfüllt hat, klingelt ihr ein aufrichtiges „Danke schön!“ entgegen. Unvermittelt fragt gleich darauf die Zigeunerin: „Sagen Sie mal, gute Frau, sind Sie krank?“ Die Alte verneinte. „Aber doch“, fährt die Fremde fort, „man sieht es Ihnen an, daß Sie nicht gesund sind; Sie müssen sich gesund beten lassen.“ Nachdem die alte Frau wie auch ihr Mann sich von ihrem ersten Erstaunen erholt haben, erklärt die Betagte: „Ja, das mag wohl sein, aber das ist so'n bißchen Erklärung.“ — „Auch das geht weg, wenn ich Sie gesund bete“, antwortet die Zigeunerin. — „So, Sie können ja was?“ fragt der Alte verwundert. Und als dann die

Zigeunerin ihnen kurz auseinandersetzt, daß die Sache harmlos ist, sind schließlich beide mit der „Heilung“ einverstanden. Die alte Frau muß sich bis über die Knie entblößen, und auf Vorschlag der Zigeunerin holt der Mann zwei Zwanzigmarscheine, die auf die Knie der Frau gelegt werden. Dann betet man gemeinsam das Vaterunser. „So“, meint die Zigeunerin darauf, „nun müssen Sie nochmal zwei Zwanzigmarscheine holen und diese ebenfalls auf die Knie legen!“ Dem Alten kommt die Sache ein wenig rätselhaft vor, aber er tut doch, wie ihm gelagt. Wieder betet man. Die Zigeunerin nimmt dann das Geld, packt es in Papier und legt das Paketchen in den Kleiderschrank, den sie abschließt, den Schlüssel wirft sie in einen gefüllten Wassereimer und betont, daß er dort drei Tage liegen bleiben müsse. Nun folgt ein gemeinsames Schlupfgele, dem sich auch ein inzwischen hinzugekommener Schwager anschließen muß. Die drei knien vor dem Tisch und beten dreimal das Vaterunser. Als sie sich dann aber nach der Zigeunerin umsehen, die hinter ihnen gestanden hatte, ist sie verschwunden. Von dunklen Ahnungen geleitet, springt sofort der Schwager auf, holt den Schlüssel aus dem Wassereimer und schließt den Kleiderschrank auf: Das Papier findet er, das Geld nicht...

### Letzte Nachrichten

#### Geheimnisvolle Todesfälle bei Lüttich

Lüttich, 5. Dezember. In der Gegend von Engis, einem Dorfe zwischen Lüttich und Hux, sind heute vormittag 16 Personen im Alter von 30-70 Jahren, die an Asthma litten, plötzlich gestorben. Es herrschte heute in dieser

Gegend dichter Nebel, und man nimmt an, daß der Nebel mit Giftgasen unbekanntes Ursprungs vermischt gewesen ist. Nach einer Zeitungsmeldung soll auch zahlreiches Vieh der geheimnisvollen Vergiftung zum Opfer gefallen sein. Die von einigen Zeitungen ausgesprochene Vermutung, daß die Todesfälle auf giftige Gase aus den Zinkwerken der Umgebung zurückzuführen seien, ist insofern unzutreffend, als die Zinkwerke schon seit geraumer Zeit nicht mehr im Betrieb sind.

Nach den letzten Erkundigungen sollen die gemeldeten Todesfälle in der Umgebung der Stadt tatsächlich auf den dichten Nebel zurückzuführen sein, durch den an Bronchien leidende Personen erstickt wurden. Im ganzen sind dreizehn Todesfälle gemeldet worden.

#### Nebel lähmt Schifffahrt

Hamburg, 6. Dezember. Der Nebel lag gestern so dicht über der Elbe, daß der gesamte Schiffsverkehr stockte. Auf der ganzen Unterelbe lagen weit über 50 Schiffe still, die den Hasen nicht erreichen konnten und die durch diesen unfreiwilligen Aufenthalt große Verzögerungen erleiden.

#### Bom eisernen Tor erschlagen

Erkelenz, 5. Dezember. Als sich gestern abend gegen 7 Uhr die Arbeiter der Firma Alfred Wirth u. Co. nach Hause begeben wollten, stürzte in der Lagerhalle der Gießerei, als der letzte das schwere eiserne Tor abschließen wollte, dieses aus bis jetzt ungeklärter Ursache um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei Lehrlinge konnten als Leichen geborgen werden. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Für die Schlichtung verantwortlich. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Nach 183 Stunden aus dem Bergwerk lebend geborgen. Castrop-Rauxel, 5. Dezember. Der auf der Koksanlage „Bittor“ in Castrop am vergangenen Freitag durch Zubrechgehen eines Strebepfeilers verschüttete Hauer Wienpahl wurde heute abend kurz nach 7 Uhr lebend geborgen. Wienpahl war über 183 Stunden eingeschlossen. Er ist vollkommen gesund und nicht im geringsten verletzt. Nach ärztlicher Untersuchung konnte er in seine Wohnung gebracht werden.

#### Drei Bergleute verschüttet

Oberhausen, 5. Dezember. Auf der Zeche „Konfordia“ brach in einem Rutschenbetrieb das Hangende ein. Dabei wurden drei Bergleute verschüttet. Ein Hauer fand den Tod. Die beiden anderen Verschütteten wurden mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Im Laufe des Morgens wurden noch zwei weitere Bergleute dem Krankenhause zugeführt, die durch herabstürzende Gesteinsmassen schwere Quetschungen erlitten hatten.

#### Der Windbruchschaden in Baden

Neuere Zusammenstellungen über den vorausgerichteten Windbruchschaden in den badischen Wäldungen, der durch den orkanartigen Sturm vor zehn Tagen verursacht wurde, ergeben rund 140000 bis 160000 Festmeter ohne den eigentlichen Schaden im Hochschwarzwald, der sich bisher noch nicht übersehen ließ.

#### Besprechung Doumergues mit Tardieu

Paris, 5. Dezember. Nachdem der Präsident der Republika heute beendet hatte, empfing er André Tardieu, mit dem er sich etwa zwanzig Minuten über laufende Angelegenheiten seine Besprechungen über die Lösung der Krise für beiden unterhielt.

### Amtliche Bekanntmachungen

Altensteig-Stadt.

## Die Lohn-Steuerkarten für das Kalenderjahr 1931

Sind fertiggestellt und werden heute und an den folgenden Tagen den Steuerpflichtigen übermittelt. Diejenigen Arbeitgeber, welche eine Auffstellung über die bei ihnen beschäftigten Arbeiter eingereicht haben, erhalten die Steuerkarten für ihre Arbeiter unmittelbar zugestellt. Bogen zum Einkleben von Steuermarken können erforderlichenfalls bei der Gemeindebehörde abgeholt werden. Eine Aenderung der Eintragung auf der Steuerkarte durch den Arbeitnehmer oder Arbeitgeber ist unzulässig. Eine Berichtigung erfolgt auf Antrag durch die Behörde, welche die Eintragungen vorgenommen hat. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche am 10. Oktober 1930 noch nicht hier wohnhaft waren, erhalten ihre Steuerkarte von der Gemeindebehörde ihres Wohnorts an diesem Zeitpunkt.

Den 6. Dezember 1930.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:  
B.M. Pfizenmaier.

### Stadtgemeinde Nagold.

Nächsten Donnerstag, den 11. Dezember 1930 findet hier



## Krämer-, Vieh- Schweine- und Fruchtmarkt

statt.

Nagold, den 4. Dezember 1930. Bürgermeisteramt.

### Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Dezember 1930 stattfindenden

## Krämer-, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt



ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Pferde-, Vieh- und Schweinemarkts sind einzuhalten.

Calw, den 5. Dezember 1930.

Bürgermeisteramt: G h n e r.

Meiner werten Kundschaft

## von Altensteig und Umgebung

zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich für vor-

## ständiges Lager

## in Ludowici-Ziegeln

errichtet und dem

## Herrn Georg Schable

Baugeschäft und Zementwarenfabrikation daselbst übertragen habe. Ich bitte von dieser Dauer-Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Die Frühjahrs-Sammellieferungen nach Station Altensteig werden nach wie vor von mir erledigt.

Hochachtung

## Hugo Rau, Calw

Vertreter der Talziegelwerke Karl Ludowici  
R. a. A., Sockgrim.

Um meiner werten Kundschaft ganz besondere Vorteile zum Einkauf für

## Selbstgebrauch- und Weihnachts-Geschenken

zu bieten, habe ich die Preise meines Warenlagers um

# 10 bis 20 Proz.

reduziert. Einige Beispiele:



### Herren- und Burschen-Mäntel

von Mk. 18.- an

### Herren- und Burschen-Anzüge

von Mk. 26.- an

### Anaben-Mäntel von Mk. 11.- an

### Anaben-Anzüge von Mk. 7.- an

Pullover, Strickanzüge, Juppen und Westen, in bestem Kübler Fabrikat, Windjaden, Lumpertjaden, Ski-Anzüge für Herren und Damen, Ankerbocker-, Breches- und lange Hosen, Hüte und Mützen, Gamaschen, Socken, Sport-Strümpfe und Handschuhe

Ferner habe ich eine Partie Anzüge, Mäntel und Lodenjuppen für Herren, Burschen u. Anaben, sowie Strickwesten und Sweater

die ich bis zu **50 Prozent Abschlag** abstoße

## Chr. Theurer, Nagold

Herren- u. Anaben-Bekleidungshaus, Ecke Bahnhof- u. Leonhardstr., Tel. 116

Berneck.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks setze mein



dem Verkauf aus.

K. Hauser.

## Inserate

erbitten wir uns frühzeitig

## Illustrierte Zeitungen Tageszeitungen Zeitschriften

sind stets neu auf Lager in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

## Sehr grosse Vorteile

biete ich Ihnen beim Einkauf von:

## Spielwaren

Rodelschlitten

Schneeschuhen

Stöcken und Schirmen

Große Auswahl.

## J. Wurster Nachf.



# Um mein Lager in Mänteln und Kleidern rasch zu räumen,

gewähre ich ab heute, trotz ohnehin billigster Tagespreise

auf alle Mäntel, auch Kindermäntel **10** Proz. } Rabatt  
auf Stoffkleider und Strickkleider, sowie Kinderkleider **10** bis **30** Proz. }

## Reinhold Hayer, Altensteig

Altensteig.

### Heute abend 8 Uhr 30 Min. „Der neue Mensch“ im Grünen Baum

Gompelshauer, den 5. Dezember 1930.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht daß mein treusorgiger Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Jakob Friedrich Gurrbach

Sägewerksbesitzer

heute nachmittag im Alter von 61 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn eingeschlafen ist.

In tieferm Schmerz:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr in Enzjal.

Wart, 5. Dezember 1930.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Dorothea Ungericht

geb. Hähr

erfahren durften, danken wir herzlichst, insbesondere möchten wir auch dem Gesangsverein für seine erhebenden Weisen am Grabe, für die zahlreiche Leidensbegleitung von hier und auswärts, sowie für die vielen Kranzspenden un. Dank übermitteln.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Kalender 1931

Ev. Württ. Kalender  
Frauenlob  
Immergrünkalender  
Lahrer hinkender Vöte  
Schwäb. Heimatkalender  
Stuttgarter lustig. Bilder-Kalender

## Kunstkalender 1931

Blodigs Alpenkalender  
Epemanns Alpenkalender  
Kunstkalender  
Schwabenkalender  
Frauen-Schaffen

**B. Klefer'sche Buchbldg.**  
Altensteig.

## Briefhüllen

liefert rasch und billig die  
**B. Klefer'sche Buchdruckerei**  
Altensteig

Auf beinahe sämtliche Waren gebe ich bei Barzahlung einen Rabatt von

# 20 Prozent

## Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Webwaren, fertige Herren- und Knabenbekleidung.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft von 1/2 1—5 Uhr geöffnet.

Altensteig.

## Raubtier-fallen

aller Art empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**  
Inh. Eugen Beck.

Frischen

### Blumenkohl

### Rosenkohl

### Blaukraut

billigt

### Heinrich Walz

Altensteig.

Telefon 116.

Bestellungen auf prima  
junge

## Hafer- Maistgänse

nimmt bis einschließlich  
9. Dezember entgegen

**Roulin**  
KALBEN-UND-UNGEN

## Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.

2. Advent, 7. Dezember,  
Vormittagsgottesdienst um  
10 Uhr mit Predigt über  
Matth. 24, 1—14: Das Ende  
Ibid 428, 532. Die Kirche  
ist g. h. r. i. g. t.

Nachher Kindergottesdienst.  
Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre  
mit den Töchtern.  
Nachm. 2 Uhr Altenfeier  
im Gemeindefeierhaus.

Die Gemeinschaftsstunde fällt  
aus.  
Am Dienstag abend um 8 Uhr  
Bibelstunde im Lutheraal.  
Weihnachtsgaben für die Be-  
dürftigen an Frau Schmied-  
meister Walkhoff oder das  
Stadtpfarramt erbeten.

Methodistengemeinde.  
Sonntag, den 7. Dez. vor-  
mittags 9 1/2 Uhr Predigt  
Vormittags 10 1/2 Uhr Son-  
tagschule.

Nachm. 2 Uhr Jugendbund.  
Abends 7 1/2 Uhr Predigt.  
Mittwoch, den 10. Dezbr. abds.  
8 Uhr Bibel- und Gebets-  
versammlung.



Geldgeschenke

zu Weihnachten  
machen in der Form einer Geschenkeinlage  
eine besondere Freude  
**WÜRTT. LANDESSPARKASSE**  
STUTTGART, Kanzleistr. 25 u. 36, Kirchstr. 3, Marienpl. 12  
700 Zweigstellen im ganzen Land

Bezirks-Obstbauverein Nagold.

## Die Motorbaumspritze

des Ortsvereins Sulz wird in einzelnen Gemeinden während  
des Winters bei jeweiliger genügender Beteiligung tätig sein.  
Interessenten wollen sich im Einvernehmen mit ihrem Baum-  
wart möglichst mit Sammelbestellungen geschlossen in Bälde  
an Unterzeichneten wenden. (Siehe auch red. Teil).  
Vorstand: Walz, Oberamtsbaumwart.



**Kübler's**  
gestrickte Kinderkleidung

in reicher Auswahl für Kinder jeden Alters vorrätig  
bei:

**Gustav Wucherer**  
Altensteig.

## Futterroggen und Roggenfuttermehl

empfiehlt billigt

Carl Silber, Altensteig